

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

2.9.1885 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. September.

№ 207.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 1. September.

Nachdem die spanische Presse sich bezüglich der Karolinen-Angelegenheit einigermaßen ausgetobt, begegnen wir nunmehr auch einigen Versuchen, in ruhigerem Tone die Ansprüche zu rechtfertigen, die man anfangs ohne Begründung mit so viel Lärm geltend zu machen gesucht hatte. Freilich ist das, was bis jetzt vorgebracht wird, eben nicht dazu angethan, Unbefangene von Spaniens Rechten zu überzeugen. Namentlich dürfte dies von einer Bemerkung gelten, welche die „Agence Fabra“, das halbamtliche Organ der Regierung, macht. Diese Korrespondenz sagt nämlich: „Der Text der Note, welche Deutschland im Jahre 1876 in Bezug auf die Karolinen-Inseln an Spanien gerichtet hat, ist von der deutschen Presse ungenau wiedergegeben und in dieser Form auch in französischen Blättern übergegangen. Diese Note enthält einen sehr wichtigen, von den Zeitungen aber unterdrückten Paragraphen, welcher besagt, daß Deutschland auf alle Kolonialbestrebungen verzichte und glücklich sein würde, wenn eine Kolonialmacht wie Spanien den Schutz über den fremden Handel in den ihr zustehenden Gebieten übernehmen würde.“ Ganz abgesehen davon, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.“, daß die betreffende deutsche Note nicht vom Jahre 1876, sondern vom 4. März 1875 datirt ist, man also vorläufig bezweifeln darf, ob die „Agence Fabra“ über den Wortlaut jener Note ausreichend unterrichtet ist, so kann doch der gesunde Menschenverstand in Anbetracht der Sachlage unmöglich diese „unterdrückte“ Stelle zu Ungunsten der deutschen Ansprüche auslegen. Vor zehn Jahren dachte Deutschland allerdings noch nicht an koloniale Bestrebungen und war froh, wenn eine andere Macht seinen Handel schützte; das hat sich aber geändert, seit Deutschland thatsächlich in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten ist. Gerade weil Spanien den deutschen Erwartungen nicht entsprochen und den deutschen Handelsniederlassungen auf den Karolinen nicht den nöthigen Schutz hat angedeihen lassen, hat Fürst Bismarck sich nach zehnjährigem vergeblichen Zuharren entschlossen, dem Drängen der deutschen Kaufleute nachzugeben und ihrem Handel den Schutz zu gewähren, welchen Spanien nicht gewähren wollte oder nicht gewähren konnte.

Die „Hamburger Nachrichten“ geben folgende Uebersicht über die deutschen Besitzungen in Mikronesien. Die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee zu Hamburg besaß bereits 1883 folgende Niederlassungen und Stationen auf den Karolinen: 1) auf Ujilonga, 2) Bonapé, 3) Lufunor, 4) Uofap, 5) Nukoor, 6) Lamotif, 7) Uluhi, 8) Dav, 9) Belem (Palao). Ferner auf den Marshall-Inseln: 1) auf Ebon, 2) Jaluit, 3) Kili, 4) Nametik, 5) Milli, 6) Arno, 7) Mijuro, 8) Molowolap, 9) Biagar. Die Firma Hernsheim u. Co. hatte schon 1883 zwei selbständige Filialen unter der Firma Hernsheim u. Co., wovon die eine auf Jaluit, Marshall-Inseln, und die andere auf Matupi, Neu-Britannien, ihr Domizil hat. Jede Filiale hat drei eigene, unter deutscher Flagge fahrende Schiffe zur Verfügung, welche ausschließlich für den Verkehr zwischen den Inseln in der Südsee bestimmt sind. Die Besitztümer der Länder sind sämmtlich bei dem kaiserlichen Konsulat Jaluit registriert und auch den Alten desselben beglaubigte Kopien einverleibt worden. Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf den Stand des Geschäfts bis Ende 1883, über Landwerbungen und Anlagen neuer Faktoreien im laufenden Jahre lagen bis April 1885 genaue Daten noch nicht vor. Hernsheim u. Co., Jaluit, Marshall-Inseln, bearbeiteten folgende Inselgruppen und Inseln: a. Marshall-Inseln, Erwerb 1876/77: 1) Jaluit, Hauptstation, deutsches Konsulat, Kohlenlager auf eigenem Grundbesitz. 2) Ebon, eine Faktorei auf eigenem Grundbesitz. 3) Namutit, eine Faktorei auf eigenem Grundbesitz. 4) Mijuro, zwei Faktoreien auf eigenem Grundbesitz. 5) Arno, eine Faktorei auf eigenem Grundbesitz. 6) Milli, zwei Faktoreien auf eigenem Grundbesitz. Außerdem sind 1884 noch verschiedene Inseln der Kadak-Kette (östlicher Theil der Marshalls) in Arbeit genommen, wie Aurb, Maloe-lap u. a. b. Karolinen: Seit 1876/77: Bonapé mit zwei Faktoreien auf eigenem Grundbesitz und einer Faktorei neuerdings auf den nördlichen Inseln. Außerdem noch ein Grundbesitz im Norden der Insel Bonapé, Kiti Harbour, Nap-Insel, Kuli und Kif, zwei Stationen und Kohlenlager, Titel von 1874. Dulcui, eine Station, Titel von 1877.

Es ist einigermassen auffallend, daß bei der lebhaften Theilnahme, die gegenwärtig den Karolinen-Inseln zugewandt ist, noch nirgends der Berichte gedacht worden, welche bereits vor mehr denn 60 Jahren ein deutscher Reisender und Dichter über diese, auch heute noch nicht so sehr bekannten Eilande veröffentlicht hat. Es ist dies kein anderer als Adalbert v. Chamisso, welcher mit der Romantischen Entdeckungsexpedition in den Jahren 1815–1818 auf der von Kapitän Otto v. Kocke befehligten Brigg „Rutil“ als Naturforscher eine Reise um die Erde machte. Im November 1817 durchkreuzte diese Expedition auch Mikronesien und Chamisso machte von Suojam (Suam) aus mehrere Abstecker nach den benachbarten Karolinen. Letztere, etwa 500 an der Zahl, waren damals noch lange nicht entdeckt, geschweige denn benannt. Gestützt auf die „achtungswerthen“ Berichte von Cantova und auf die mündlichen Mittheilungen von Radu, einem Eingeborenen der Insel Uincere, führt Cha-

misso eine sehr große Anzahl sowohl ganzer Gruppen als auch einzelner Inseln namentlich an, sie gleichzeitig in ihr n hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten kennzeichnend. Diese Schilderungen Chamissos („Reise um die Welt“, Band I, Seite 287 und folgende, und Band II, Seite 151–166 und 199–226) sind auch heute, wo die Kenntniß der Karolinen nicht zum mindesten auch durch die Forschungsreisen des russischen Kapitäns Lütke (1827–1828) wesentlich an Umfang gewonnen, immer noch lesenswerth. Von ganz besonderem Interesse in diesen Berichten Chamissos aber ist heute der jüngsten Zeit in den Tagesblättern mehrfach erwähnte blutige Ausgange der jesuitischen Evangelisierungsversuche auf den Karolinen. Chamisso gibt davon folgende auf die Quellen gestützte Mittheilungen: „Der Vater Jean Antoine Cantova sammelte auf Suojam 1722 von dortin verschlagenen Insulanern aus Ulea und Lamurck die vollständigsten Nachrichten über die Karolinen und entwarf eine Karte von diesen Inseln; sein Herz entbrannte, das Evangelium auf denselben zu verbreiten. Es gelang ihm, an die Karolinen gesandt zu werden. 1731 ward er mit dem Vater Victor Uvaldec von Suojam nach Moaemug übergesetzt und eine Mission wurde auf der Insel Falalep begründet. Der Vater Victor machte eine Reise nach den Marianen; als er mit neuer Hilfe für die Mission 1733 zurückkehrte, war die Stelle, wo selbige gestanden hatte, verheert und verödet. Sie erfuhren von einem Gefangenen, den sie ermittelten, daß zehn Tage nach Abfahrt des Vaters Victor am 9. Juli 1731 der Vater Cantova gerufen ward, vorgeblich, um einen Erwachsenen auf Moaemug zu taufen. Er ging mit zwei Soldaten dahin und fand alles in Waffen. Sie gaben vor, er wolle ein neues Gesetz geben das alte und ihre Bräuche einführen, und durchsuchten ihn mit drei Lanzenstichen, zwei in die Seiten und einen in das Herz; sie tödteten gleichfalls die zwei Soldaten und warfen sie in die See. Sie entblöheten aber den Vater, bewunderten, daß er so weis sei, und beerdigten ihn unter einem kleinen Dach. (So bestrafte sie ihre eigenen Töden; der Vater ward als ein Hüth, die Soldaten als Mörder vom Volke behandelt.) Sie fielen nachher die auf Falalep Zurückgebliebenen unversehens an; diese konnten nur in der Eile ihre kleinen Kanonen abfeuern, tödteten vier Indianer und verwundeten andere mit dem Schwert. Aber ihre Vertheidigung war umsonst. Sämmtliche Spanier, welche auf der Insel waren, vierzehn an der Zahl, wurden getödtet und verschont ward nur ein junger Tagal, der Sacifikan des Vaters. Derselbe Gefangene sagte ferner aus, daß der Vertraute des Vaters, einer Namens Dival, den er auf Suojam getauft, der vorzüglichste Anführer dieses Auftrubs gewesen sei.“ „Also endete“, fügt Chamisso hinzu, „die Geschichte der Mission auf den Karolinen!“

Deutschland.

* Berlin, 31. Aug. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta sind heute Abend 7 Uhr wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Staatssekretär v. Bötticher gedenkt den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge abermals eine Reise nach industriellen Bezirken anzutreten; Westfalen und Hessen-Nassau sind in Aussicht genommen. Die Reise des Ministers dürfte sowohl mit der Ausführung der bereits in Kraft getretenen oder demnächst in Kraft tretenden sozialpolitischen Gesetze zusammenhängen, wie zugleich den Zweck haben, an Ort und Stelle in unmittelbarer Berührung mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern Erkundigungen über die Lage einzelner Industriezweige einzuziehen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz begehrt am 7. t. M. die Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums. Am Tage zuvor wird im Lande eine gottesdienstliche Feier zum Gedächtniß des verstorbenen Großherzogs stattfinden. Man bereitet im Großherzogthum glänzende Feste zur Feier des Jubiläums vor; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird derselben beiwohnen.

— Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Der Bundesrath wird insofern bereits in der nächsten Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen, als die Ausschüsse, welche mit der Vorberathung der Ausführung der Stempelgesetz beauftragt sind, am Montag den 7. September zusammenzutreten werden. Die Ausführungsbestimmungen sind schon seit längerer Zeit fertiggestellt und den Bundesregierungen zur Kenntniznahme mitgetheilt worden. Diese Aeußerungen sind seitens mehrerer Regierungen erfolgt; die noch ausstehenden dürften damit ihre Erledigung finden, daß die Bevollmächtigten mit Weisungen für die Beratungen versehen werden. Es steht zu hoffen, daß die zuständigen Ausschüsse ziemlich rasch ihre Beratungen beenden werden, so daß das Plenum des Bundesraths, welches bekanntlich durch kaiserlichen Erlass vom 6. Juli bis 15. September vertagt wurde, in der Lage sein dürfte, in der ersten Sitzung über diese Angelegenheit, welche den Gesamthandelsstand angeht, Beschluß zu fassen.

— In dem neuesten Bande der „Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von L. Friederichsen, erstem Sekretär“ (Hamburg, L. Friederichsen u. Co., 1885) liegt der Wortlaut der „Fächleinhalts-Verrechnungen des unter Verwaltung der Neu-Guinea-Compagnie gestellten deutschen Schutzgebietes im westlichen Theile der Südsee“ vor. Die Einzelangaben sind zum Theil Brehm's und Wagner's „Beschreibung der Erde“ entlehnt, zum Theil Ergebnisse neuer Berechnungen des genannten Hamburger Kartographen. Die Liste der einzelnen Gebiete sammt den Angaben über den Flächeninhalt, und zwar berechnet nach

dem metrischen System und nach Quadratmeilen, ist folgende: I. Kaiser-Wilhelms-Land 179250 Quadratmeter = 3255,5 deutsche Quadratmeilen. II. Bismarck-Archipel, bestehend aus folgenden Inseln und Inselgruppen: 1) Com-mexion-Inseln 15 D.-R. = 0,27 D.-M.; 2) Anachoreten 3,40 D.-R., 0,06 D.-M.; 3) Hermit-Inseln 11,45 D.-R., 0,21 D.-M.; 4) P'Chiquier-Inseln 50 D.-R., 0,90 D.-M.; 5) Tiger-, Matty- und Durour-Inseln 55 D.-R., 1 D.-M.; 6) Boudeuse-Insel 10 D.-R., 0,20 D.-M.; 7) Admirali-täts- und Burdy-Inseln 1982,60 D.-R., 36,03 D.-M. (Admirali-täts-Insel 1718 D.-R., 31,2 D.-M.; Jesus-Maria-Insel 110 D.-R., 2 D.-M.); 8) St. Mathias-Insel 790 D.-R., 14,35 D.-M.; 9) Stürmische Insel 100 D.-R., 1,82 D.-M.; 10) Neu-Hannover 1376,50 D.-R., 25 D.-M.; 11) Inseln in der Byron- und Streffen-Straße zwischen Neu-Hannover und Neu-Zeland 133,58 D.-R., 2,43 D.-M.; 12) Neu-Zeland 11,690 D.-R., 212,30 D.-M.; 13) Bischof-Insel 82,60 D.-R., 1,50 D.-M.; 14) Gardner-Insel 247,80 D.-R., 4,50 D.-M.; 15) Gerrit-Denys-Insel 165,20 D.-R., 3 D.-M.; 16) S. Francisco, S. Joseph, S. Bruno, S. Antonio, Kaan-Inseln, St. John-Inseln circa 100,00 D.-R., 1,80 D.-M.; 17) Sandwich-Insel 165,20 D.-R., 3 D.-M.; 18) York-Inseln 74,95 D.-R., 1,36 D.-M. (York-Insel 58,40 D.-R., 1,06 D.-M., Ma-fada 4,95 D.-R., 0,09 D.-M., Ulu 8,30 D.-R., 0,15 D.-M., Mito 1,10 D.-R., 0,02 D.-M., die übrigen Inseln 2,20 D.-R., 0,04 D.-M.); 19) Neu-Britannien 32,170,00 D.-R., 584,30 D.-M.; 20) Wilaumez-Insel 236,80 D.-R., 4,30 D.-M.; 21) Sicquel-Insel 126,60 D.-R., 2,30 D.-M.; 22) die übrigen vor der Nordküste von Neu-Britannien liegenden Inseln 269,80 D.-R., 4,90 D.-M.; 23) Kook-Insel 705 D.-R., 12,80 D.-M.; 24) Long-Insel 544 D.-R., 9,90 D.-M.; 25) Dampier-Insel 272 D.-R., 4,90 D.-M.; 26) die übrigen vor der Küste des Kaiser-Wilhelms-Landes und in der Vitiaz- und Dampier-Straße belegenen Inseln, geschätzt zu etwa 800 D.-R., 14,50 D.-M. Zusammen: Bismarck-Archipel: 52177,48 D.-R. = 947,63 D.-M. Das gesammte deutsche Schutzgebiet zählt somit 231427,48 D.-R. = 4203,13 D.-Meilen.

Potsdam, 30. Aug. Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich heute Abend 6 1/2 Uhr zu Wagen nach Großbeeren und ist von da, mit dem von Berlin kommenden Schnellzuge, zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach Regensburg weitergereist.

Potsdam, 31. Aug. Kaiser Wilhelm hat heute Vormittag mit dem Großfürsten Michael dem Exzerieren der Infanteriebrigade im Feuer auf dem Bornshäuser Felde beigewohnt. — Graf Herbert Bismarck war heute zum Vortrag beim Kaiser Wilhelm nach Potsdam gefahren. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben heute ihre Rückreise nach Schwerin angetreten.

Königsberg i. Pr., 31. Aug. Die hiesige internationale Ausstellung ist gestern Abend geschlossen worden.

Frankfurt, 31. Aug. Hervorragende kaufmännische Häuser haben eine Eingabe an das Reichsfinanzamt gerichtet, in welcher sie dieses bitten, bei der spanischen Regierung zu erwirken, daß die Stadt Madrid den deutschen Inhabern von Kommunalanleihen und ihren sonstigen Zahlungsverbindlichkeiten gegen deutsche Unterthanen gerecht werde.

Stuttgart, 31. Aug. Der württembergische Militärbevollmächtigte in Berlin und Bevollmächtigte zum Bundesrath, Generalleutnant Faber du Faur, ist in Wildbad, 64 Jahre alt, gestorben.

Regensburg, 31. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute früh halb 8 Uhr hier eingetroffen und von dem von Seiner Majestät dem König zur Repräsentation abgeordneten Obersthofmarschall Excellenz Fihren. v. Walsen, dem Regierungspräsidenten v. Pracher und Bürgermeister v. Stobäns am Bahnhofe empfangen worden. Um 9 Uhr Morgens fuhr der Kronprinz zu dem Kavalleriemanoöver nach Moosham. Abends 7 Uhr ist im königlichen Schlosse Diner, zu dem 36 Personen — Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Leopold und Alphons und Herzog Ludwig, alle Generale, der Regierungspräsident sowie der Bürgermeister — geladen sind. Von den Gesangvereinen findet Abends 8 Uhr auf beleuchteten Donauschiffen eine Ovation statt.

Regensburg, 1. Sept. (Tel.) Die Feuerweh, die Turn- und Kriegervereine brachten gestern Abend dem Kronprinzen vor der königlichen Villa einen glänzenden Fackelzug dar. Bei der Serenade wirkten sämtliche Männer-Gesangvereine mit. Von einem glänzenden beleuchteten Dampfboote aus richtete Dr. Gerfer eine Huldigungsansprache an den Kronprinzen. In das Hoch auf den Kronprinzen stimmte die dichtgedrängte Menschenmasse, welche den ganzen Platz füllte, begeistert ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Aug. In den deutschen Bezirken Böhmens herrscht über die königlichen Vorfälle gewaltige Aufregung. In verschiedenen Städten werden Repressa-

lien gegen die tschechischen Exzesse befürchtet; in Reichenberg hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, zur Verwarnung die Aufrufkräfte anzuschlagen. Die Bekanntmachung beginnt mit folgenden Worten: „Die Stadt Reichenberg ist in jüngster Zeit der Schauplatz bedenklicher Volksansammlungen gewesen, so daß die Sicherheitsbehörde einschreiten mußte. Der gute Ruf unserer Stadt erfordert es, daß diesem Zustande mit aller Energie der Behörde ein Ende gemacht werde. Es wird deshalb zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Magistrat bei Wiederholung ähnlicher Ansammlungen sofort mit der größten Strenge vorgehen würde.“ Die Meldung tschechischer Blätter, daß es in Reichenberg schon von Seiten der Deutschen zu Exzessen und Mißhandlungen gegen die Tschechen gekommen, wird von der „Bohemia“ dementirt, welches Blatt dabei konstatiert, daß nach amtlichen Erhebungen „in den letzten drei Tagen bei drei deutschen und drei tschechischen Einwohnern 52 Fensterscheiben eingeschlagen wurden“. Gegenüber der allgemeinen Verurtheilung und Entrüstung wird doch auch den Tschechen etwas bange. Die „Politik“ findet bereits, daß die Tschechen „auf dem Punkte stehen, die Sympathien als Kulturvolk zu verlieren. . . Die Sache unseres Volkes ist heute ernstlich gefährdet, und täuschen wir uns nicht, die Ausbeutung der königinhofer Vorfälle verfehlt ihre Wirkung nicht, weder nach unten noch nach oben. Wenn die Verblendeten von Königinhof wüßten, welches maßlose Unheil sie angerichtet haben, sie müßten sich das Haar vom Kopfe reißen und blutige Thränen weinen.“ Das offiziöse „Fremdenblatt“ wendet sich gegen die tschechische Zionsintrafte, daß die Tschechen immer die „Provokation“ sein wollen, und schreibt: „Gereizt und provoziert kann Jedermann sein, so viel er will und über was er will. Der eine kann durch den Anblick eines deutschen Turners, der andere durch den eines Sokolisten im höchsten Maße provoziert sein. Aber er halte die Stimmung für sich. Er darf nicht seinem Aergern auf Kosten der Mitbürger Luft machen und diese zum Opfer seiner übermäßigen nationalen Reizbarkeit erwehlen. So viel Selbstbeherrschung muß Jedermann haben, daß er nicht einen anderen überfällt, wenn dieser von seinem Rechte Gebrauch macht. So weit die schwarzen gelben Fäule reichen, ist der Desterreicher in Desterreich gleichberechtigt und einheimisch, und gerade dieses Moment ist für die staatlichen Zwecke und das staatliche Bewußtsein von großer Bedeutung. Sicherlich wird die Verwaltung diesen Gesichtspunkt nicht unbeachtet lassen. Zu behaupten, ein Desterreicher sei irgendwo ein Fremdling und ein Eindringling und provoziere die Nerven der Eingebornen, ist eine Anmaßung grellster Art, welche nicht schroff genug zurückgewiesen werden kann.“

Zur Kaiser-Entrevue von Kremier läßt sich das Wiener „Frdbl.“ in einer abschließenden Situationsbetrachtung wie folgt vernehmen: „Aber all dieser Mißverhältnisse und der momentan gedrückten Lage ungeachtet ist es die wichtigste Pflicht der Nationen, vom ungetrübten Sonnenschein des Friedens den größtmöglichen Vortheil zu ziehen und sich die Wohlthaten desselben zu eigen zu machen. Desterreich-Ungarn gehört insbesondere zu jenen Staaten, für welche der klare Horizont nach allen Richtungen der Politik von der maßgebendsten ökonomischen Bedeutung ist. Angewiesen auf den Orient mit all unserem wirtschaftlichen Streben, angewiesen auf dieses uns zunächst liegende Exportgebiet, hatten wir am meisten zu leiden, so oft eine dunkle Wolke dort den Ausblick verfinsterte. Denn nicht allein war der Orient schon für sich ein Wetterwinkel, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch den Frieden mit stets neuen Gefahren bedrohte, sondern er hatte auch die böse Eignung, von jeder anderweitigen politischen Erlösung sofort affizirt zu werden. Er glied einem großen politischen Akkumulatort, in welchem die elektrische Spannung angesammelt war, die jede Erschütterung zur Explosion bringen konnte. Gerade in dieser Richtung war jedoch der Band zwischen Desterreich-Ungarn und Deutschland, und war insbesondere die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland von ganz außerordentlich wohlthuernder Wirksamkeit. Im Oriente treten die Konsequenzen des Einvernehmens der Mächte am klarsten zu Tage, frei von jeder Simulation, frei von Agitationen und Gegenagitationen nehmen daselbst die Verhältnisse einen ruhigen und normalen Verlauf. Es ist daselbst eine solche Achtung der bestehenden Verträge der durch Europa geschaffenen Rechtsverhältnisse wahrzunehmen, wie man sie vorher nie für möglich erachtet hätte. Für den Handel Desterreich-Ungarns, für unsere Industrie ist gerade dieser Erfolg der Friedensliebe der drei Kaiser und ihrer erlauchten Staatsmänner, insbesondere die Anerkennung und Bestätigung der vom mitteleuropäischen Bunde verfolgten Ziele durch Rußland von einem geradezu unschätzbaren und unabsehbaren Werth.“

Unter der Ueberschrift: „Zur Wiege des modernen Tschechentums“ bringt die „Post“ Nachfolgendes in Erinnerung: Im Allgemeinen wird das Erwachen des Nationalitätsprinzips namentlich für Desterreich auf das Jahr 1843 zurückgeführt, in dem die interessirten Nationalitäten zum ersten Male eine Rolle spielten. Es ist indessen bekannt, daß die Wissenschaft schon früher sich mit solchen Erweckungen beschäftigte und besonders der Böhme Scharf mit seiner slavischen Ethnographie viel dazu beitrug, die Gefühle der Selbstberlichkeit in den Slaven zu erwecken. Indessen hat auch die österreichische Regierung schon lange vor 1843 manches gethan, was ähnliche Bestrebungen förderte, und wenn auch nur als Kuriosum, führen wir hier etwas an, was uns zufällig in die Hände kam, die Vorrede aus einer böhmischen Grammatik ex bibliotheca Caspari Zeuss, von Johann K e g e l y, k. k. Rath, Doktor der Rechte u., die 1821 in Prag in dritter Auflage erschienen und in welcher die Vorrede mit folgendem politischen Erlaß beginnt: „Der große und mächtige Völkernamen, die Slaven, nimmt unter allen uns bekannten Völkern den größten Erdraum ein. Von Ragusa am Adriatischen Meere, nordwärts bis an die Küste des Eismeeres, und rechter Hand bis nach Kamtschatka in der Nähe von China und Japan, linker Hand beynabe bis an die Ostsee, und gegen Mittag, seitdem die Russen die Halbinsel Krimm genommen haben, bis an das Schwarze Meer, trifft man überall slavische Völker an. In der österreichischen Monarchie allein machen die Slaven dermaßen wenigstens drei Fünfteltheile der Volksmenge aus, und bilden sieben böhmische Königreiche. Wichtig und ungemein nützlich ist daher die Kenntniß der slavischen Sprache für Jedermann, der sich den Diensten in

slavischen Staaten widmet, allda begütert ist, oder sonst in einer Verbindung mit denselben lebet. Sie zerfällt in mehrere Dialecte, unter welchen der böhmische am frühesten gebildet worden. Im XVI. Jahrhunderte, seit Ferdinand I. und vorzüglich unter Rudolph II. (vom Jahre 1576 bis 1612) erreichte er den höchsten Grad von Vollkommenheit; denn alles drängte sich zu dem Prager Hofe, die Gelehrten, durch Belohnungen aufgemuntert, schrieben über alle Gattungen von Wissenschaften böhmisch, der hohe Adel sprach, schrieb und las so wie der gemeine Bürger böhmisch, die Gerichte und Behörden verhandelten ihre Geschäfte in böhmischer Sprache. „Seine Majestät, unser allergnädigster Landesvater und glorreich regierender Kaiser, Franz I. von der dringenden Nothwendigkeit und unwiderprechlichen Nützlichkeit der Kenntniß der böhmischen Sprache überzeugt, geruheten kraft allerhöchster Entschlüsse vom 23. August 1816 Zahl 1821 und vom 20. Dezember 1816 Zahl 2823 den Studirenden sowohl an Gymnasien als an der Universität im Königreiche Böhmen die Erlernung der böhmischen Sprache auf das werthbärgste anzubefehlen, und mittelst Handbills vom 13. Februar 1818 neuerdings anzuordnen, daß bei Anstellungen politischer Beamten von denselben eine vollkommene Kenntniß der böhmischen Sprache als unentbehrliches Bedingniß gefordert werde.“

Frankreich.
Paris, 30. Aug. Zwischen dem Präfecten des Departements Corsica und dem Redacteur eines bonapartistischen Journals fand heute wegen mehrerer von letzterem geschriebener Journalartikel ein Duell auf Degen statt, der Präfect wurde leicht verwundet. — Gestern Abend machten 600 Spanier in Bordeaux vor dem spanischen Consulate eine Kundgebung mit spanischen und französischen Fahnen, welche die Inschrift trugen: „Hoch lebe Spanien, die Karolinen, Frankreich und Elsaß-Lothringen!“ Die Spanier in Paris schickten an den spanischen Ministerpräsidenten Canovas ein Telegramm, in welchem sie sich den Gefühlen des Madrider Volkes anschließen und sich ohne Bedingung in den Dienst des Vaterlandes stellen. — Rochefort's Zeuge für Pain's Ermordung, Seligowitz, wird Paris verlassen und nach der Schweiz gehen. — Der französische Botschafter in London, Waddington, traf heute von dort hier ein.

Am Samstag Abend wurde das zweite Protestmeeting gegen die Ermordung Olivier Pains im Wintergarten abgehalten. Um 7 1/2 Uhr, also eine Stunde vor Beginn der Sitzung, wurden die Thore des Saales geöffnet, der sich denn auch bald bis auf das letzte Plätzchen füllte. Wohl selten haben die Räume, in denen Padeloup seine bekannten Sonntagsmittags-Kongerte gab, ein so gemischtes Publikum, wie gestern Abend: die Boule herrschte vor und neben der Mäse sah man auch die Bourgeois-Kopfsbedeckung, den Cylinder, ziemlich stark vertreten. Die Veranstalter des Meetings und die Zeitungsberichterstatter gelangten durch einen besondern Gang in den Saal, so daß Rochefort diesmal ungehindert um 8 1/2 Uhr in der Versammlung erscheinen konnte. Die Menge brach in den Ruf: „Es lebe Rochefort!“ aus und der Chefredacteur des „Intransigent“, der in seiner Bescheidenheit die Wahl des Bureau der Versammlung ablehnte, wurde zum Vorsitzenden, der Gemeinderath Bailant zum Vicepräsidenten, „General“ Cudés und Girault zu Beisitzern, und Ernest Roche, Redacteur des revolutionären Blattes, zum Schriftführer ernannt. Die eigentlichen Verhandlungen brachten nichts Neues; bemerkenswerth ist nur der leidenschaftliche Ton, in welchem die ganze Versammlung verlief. Den Glanzpunkt bildete ein von Roche verfaßter und verlesener „Antrag“, welcher alle Olivier Pain betreffenden Nachrichten der englischen und französischen Blätter, sowie die Privatnachrichten Rochefort's enthält; die Verlesung wurde durch die Rufe: „Nieder mit den Engländern! Nieder mit den Wörtern!“ sehr oft unterbrochen. Ehe der ehemalige Commune-Deputirte das Wort ergriff, schrieb Rochefort: „Wenn England einen Preis auf den Kopf Ferry's ausgesetzt hätte, dann wäre dies nicht so gegangen.“ Stürmische Heiterkeit und Beifall begleiteten dieses neue Geistesprodukt des unerschöpflichen Pamphletisten. Bailant bekräftigte sich nun eingehend mit Pain und verlegte sich ganz und gar darauf, ein revolutionäres Glaubensbekenntnis abzulegen und daran zu erinnern, daß „Ferry und Brisson das Vaterland im Jahre 1871 den Preußen auslieferten und kurz darauf das Volk mordeten“. Gelegentlich sprach er auch den Wunsch aus, daß England eine soziale Republik würde, und ihrer Schwelgere vom anderen Ufer des Kanals die Hand reichte. Ein Bürger Chaubière wüthete gegen alle Regierungen. „Zwingen wir unsere Regierung, zu handeln, oder lassen wir sie verschwinden; will das Ministerium nichts machen, dann jagen wir es zum Teufel.“ Auf Antrag Rochefort's wurde hiernach den Unterzeichnern eines Protestes gegen das Meeting vom letzten Mittwoch, der den hiesigen Blättern aus London zugeht, die Verachtung der Versammlung ausgesprochen. Sodann folgte die Verlesung der Zustimmungsdressen von den Abgeordneten Gambon, Laguerre, dem Adjunkten des Maire von Lyon, Courbet, den Franzosen, der vor dem Thore geliebten Menge u. s. w. Nunmehr lösten sich bekannte revolutionäre Klubredner auf der Tribüne ab. Bürger Sutin ließ sich zu der Bemerkung hinreißen: „Es ist besser, Unterthan einer geachteten Monarchie, als Bürger einer verachteten Republik zu sein.“ „General“ Cudés spricht von den Ministern als „von Feiglingen, die an Bismarck verkauft wären, wie dies Ferry war“. Roche berührte vorübergehend den „Heldenmuth der Spanier“, für den sich die Versammlung sehr empfänglich zeigte. Rochefort wollte nun die beantragte Entschlieung verlesen lassen, als ein Dampfkrampf der Anarchisten, „Genosse“ Tortelier, noch sprechen wollte. Der Rärm war ein zu großer, als daß er sich hätte vernehmen lassen können, und legte sich erst, als der Dynamitbeiß der Tribüne untergedrängt war. Nachdem die Ruhe halbwegs hergestellt ward, genehmigte man noch folgende Tagesordnung: „Die im Wintergarten, über 6000 an der Zahl, versammelten Bürger bezeugen die Solidarität des englischen und des französischen Volkes gegen die Regierungen, welche sie entehren und unterdrücken; überzeugt von der Ermordung Olivier Pains durch die Wolfshuden, Kitzener und andere Agenten der englischen Regierung, brandmarken sie diese Mörder und ihre Helfershelfer von der französischen Regierung, erklären, daß sie, bereit, die Opfer zu rächen, der in ihrer Würde und Ehre getroffenen französischen Nation Achtung zu verschaffen, nicht eher ruhen werden, als bis die Schuldigen gestraft.“

Marseille, 1. Sept. (Tel.) Gestern starben hier 28 Personen an der Cholera.

Spanien.
Madrid, 31. Aug. 3639 Personen erkrankten gestern

in ganz Spanien an der Cholera; davon sind 1227 gestorben. In Madrid gab es gestern 24 Choleraopfer.

Großbritannien.
London, 1. Sept. (Tel.) Der vereinigte Ausschuss eines englisch-französischen Schiedsgerichts beschloß eine Resolution, worin er erklärt, er habe für die Behauptung, daß Olivier Pain auf Befehl der englischen Behörden getödtet worden, keinerlei Beweis aufzufinden vermocht.

Schweden und Norwegen.
Dronheim, 31. Aug. Der Prinz von Wales ist gestern Abend auf der Yacht „Osborne“ hier angekommen. Auf derselben nahm er die Begrüßung der hiesigen Behörden entgegen und begab sich später ans Land, um im Britanniahotel zu wohnen. Die Stadt hat Flaggenhonneur angelegt.

Rußland.
Kiew, 1. Sept. (Tel.) Das Kaiserpaar ist gestern Abend 10 Uhr nach Petersburg zurückgereist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. September.
Auf Grund der im Monat August d. J. vorgenommenen Gerichtsschreiber-Prüfung sind von den Kandidaten, welche sich derselben unterzogen haben, folgende zur Anstellung als Gerichtsschreiber für befähigt erklärt: Valentin Feuerstein von Beuren, Wilhelm Montigny von Mainz, Hermann Grassberger von Buchen, Josef Zimmermann von Wambach, Ernst Krauth von Eberbach, Josef Roth von Baden, Hubert Ehrenberger von Neustadt, Karl Edinger von Mosbach, Ferdinand Kräh von Baden, Georg Maurer von Emmendingen, Georg Krauth von Eberbach, Otto Fehn von Mannheim, August Hoerft von Waldbrunn, Friedrich Ehrle von Ludwigshafen, Karl Beck von Rippinheim, Otto Armbruster von Pichental, Franz Vogel von Tausenbüsch, Karl Friedrich Zimmermann von Biegelhausen, Moritz Wallweg von Reinhardtschafen, Adolf Linniger von Wälzelschafen, Heinrich Eschenauer von Wiesloch, Johann Staub von Schwetzingen, Oskar Färber von Blumberg, Otto Dickgießer von Karlsruhe, Franz Haberer von Eitenheim und Hermann Röble von Griesheim.

Frau Amalie Baldenecker, welche nahezu ein halbes Jahrhundert lang verdienstvoll an der hiesigen Hofküche wirkte, ist bei ihrem Eintritt in den Ruhestand von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zum Ehrenmitglied des Hoftheaters ernannt worden. Gleichzeitig sind die Pensionsbeschlüsse der Kassenlerin durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit aus eigenen Mitteln um ein Bedeutendes erhöht worden.

(Extrazüge) Anlässlich der bevorstehenden Kaiserfeste werden dem Vernehmen nach außer den Extrazügen für die babilischen Militärvorposten noch je ein Extraperonenzug von Offenburg nach Ettlingen und von Heidelberg nach Forstheim nach Karlsruhe verkehren.

Mannheim, 31. Aug. (Stadttrath.) Arbeiterwohnungen. Der Bürgerausschuss ist auf Montag den 14. September zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen einige Gegenstände von größerer Bedeutung, wie der Ankauf eines Hauses für die hiesige Sparkasse, Erbauung eines neuen Schulhauses, Anlage eines Wasserwerkes für die Stadt Mannheim u. s. w. — Die Gemeinnützige Bau-Gesellschaft hat dem Erfuchen des Stadtraths um Erbauung von weiteren Arbeiterwohnungen auf ihrem Terrain in der Schwesinger Vorstadt entsprochen und sollen demgemäß 20 Wohnhäuser erbaut werden.

Vom Bodensee, 31. Aug. (Spartakassen.) Kurort. — Meteorologisch. Zu der gestern auf dem Rathshaus in Stodach stattgehabten Konferenz hatten die Spartakassen-Verwalter des Seekreises sich beinahe vollständig eingefunden, indem 14 derselben daran Theil nahmen. Es wurde beschlossen, daß mit Beginn des kommenden Rechnungsjahres der Zins für Einlagen auf 3%, Proz. herabgesetzt werden, ferner, daß Darlehen auf Pfandbüteln um 1/2 Prozent billiger abgegeben und Darlehen auf Schuldscheine zu 5 Proz. verzinst werden sollen. — Unter den in dieser Saison so sehr besuchten Kurorten unseres Schwarzwaldes nimmt Hornberg eine hervorragende Stelle ein. Die Lage der Stadt im schönen Gutachtal, geschützt durch prächtige Tannenwälder, verleiht ihr ein mildes Klima, dessen Werth durch schattige, leicht zu begehende Spazierwege erhöht wird. — Das heftige Gewitter hat die Temperatur etwas abgekühlt, so daß das Thermometer heute früh auf +10 Gr. stand. Doch läßt die Zunahme des Luftdruckes bei der stlichen Windrichtung bald wieder freundliche Tage erwarten.

Rennen zu Baden-Baden.

Vierter Tag. — Montag, den 31. August.
I. Preis vom Schwarzwald: 2000 M., gegeben vom Unionklub. Für 2jährige Pferde aller Länder, die kein Rennen gewonnen haben. 100 M. Einsatz, halb Neugeld. Distanz 800 m (gerade Bahn). Dem zweiten Pferde bis 300 M. aus den Einsätzen und Neugeldern.
4 Unterschriften. 3 Pferde gingen ab:
1) Königl. preuß. Hauptgestüt Grädig's braune Stute „Sonnenburg“, geritten von Jeffery.
2) Frhrn. Ed. v. Dypenheim's F. P. „Triumphant“, geritten von Sopp.
3) Frn. Brand's br. St. „Modestie“, ger. von Barton. „Sonnenburg“ führte das Rennen und siegte leicht mit einer Länge über „Triumphant“, welcher 1/2 Länge vor „Modestie“ durch's Ziel ging.

II. Preis von Karlsruhe: 3000 M. (Freies Handicap). Für 3jährige und ältere Pferde, welche 1885 für die Flachrennen zu Baden genannt sind. 200 M. Einsatz, 100 M. Neugeld. Distanz 2000 m. Dem zweiten Pferde bis 600 M. aus den Einsätzen und Neugeldern; das dritte Pferd rettet seinen Einsatz vorweg.
16 Unterschriften, von denen 8 stehen blieben. 7 Pferde gingen ab:

1) Herrn L. v. Dörny's schw. St. „Juana“, geritten von Clough.

